Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 46

Werbung

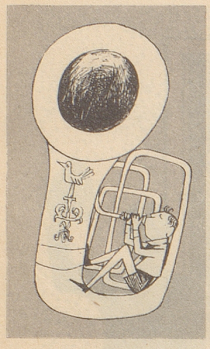
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die heitere Note

Non troppo allegro

Selbst Schumanns vierte Symphonie
genoß er selten oder nie,
denn er verfolgte immer nur
Musik anhand der Partitur.

Sogar beim großen Knappertsbusch
rief er ganz pietätlos ‹Pfusch!›
wenn der das Tempo schneller nahm,
als es ihm selber wohlbekam.

Er prüfte die Besetzung nach,
ob sie der Partitur entsprach,
und als gewiegter Geigerzähler
entdeckte er des öftern Fehler .

Es kam auch beispielsweise vor,
daß mitten im Nabucco-Chor,
selbst wenn sein Nachbar friedlich schlief,
er kräftig ‹ritardando!› rief.

Kam Walter Gieseking herein,
schrie er nach Arthur Rubinstein.
Wenn Wilhelm Backhaus spielen ging,
dann lobte er den Gieseking.

Als man den Mann begraben ließ
und man ‹Nun danket alle› blies,
schrien sämtliche Verwandten ‹bis›!

Fredy Lienhard

Unsere Leser als Schüttelpoeten

Ich frag' mich ob in Sonnennähe,
Man auch noch ird'sche Nonnen sähe?
Ob dort wo kleine Bengel schweben,
Wo in der Luft die Schwengel beben;
Wo Schweizer nicht in kleinen Wagen
Und über teuren Weinen klagen;
Wo niemals fehlt das Regenwasser.
Wo keine Klagen, wegen Nasser!
Wo man das Haupt zum Scheine rüttelt,
Man auch für Nebi Reime schüttelt?

Freddy

Schopenhauer-Worte

Ein Haupthindernis der Fortschritte des Menschengeschlechtes ist, daß die Leute nicht auf die hören, welche am gescheitesten, sondern auf die, welche am lautesten reden.

*

Je mehr Gedankenstriche in einem Buch, desto weniger Gedanken.

*

Sie setzen Leuten Monumente, aus denen einst die Nachwelt gar nicht wissen wird, was sie machen soll. – Aber Bürgern setzen sie keines. Und was will ein Staat ohne Bürger?

*

Könige und Bediente werden nur beim Vornamen genannt – also die beiden Extreme der Gesellschaft!

*

Ob einer mehr Ursache hat, die Menschen zu suchen oder zu meiden, hängt davon ab, ob er mehr die Langeweile oder den Verdruß fürchtet.

(Mitgeteilt von Jan)

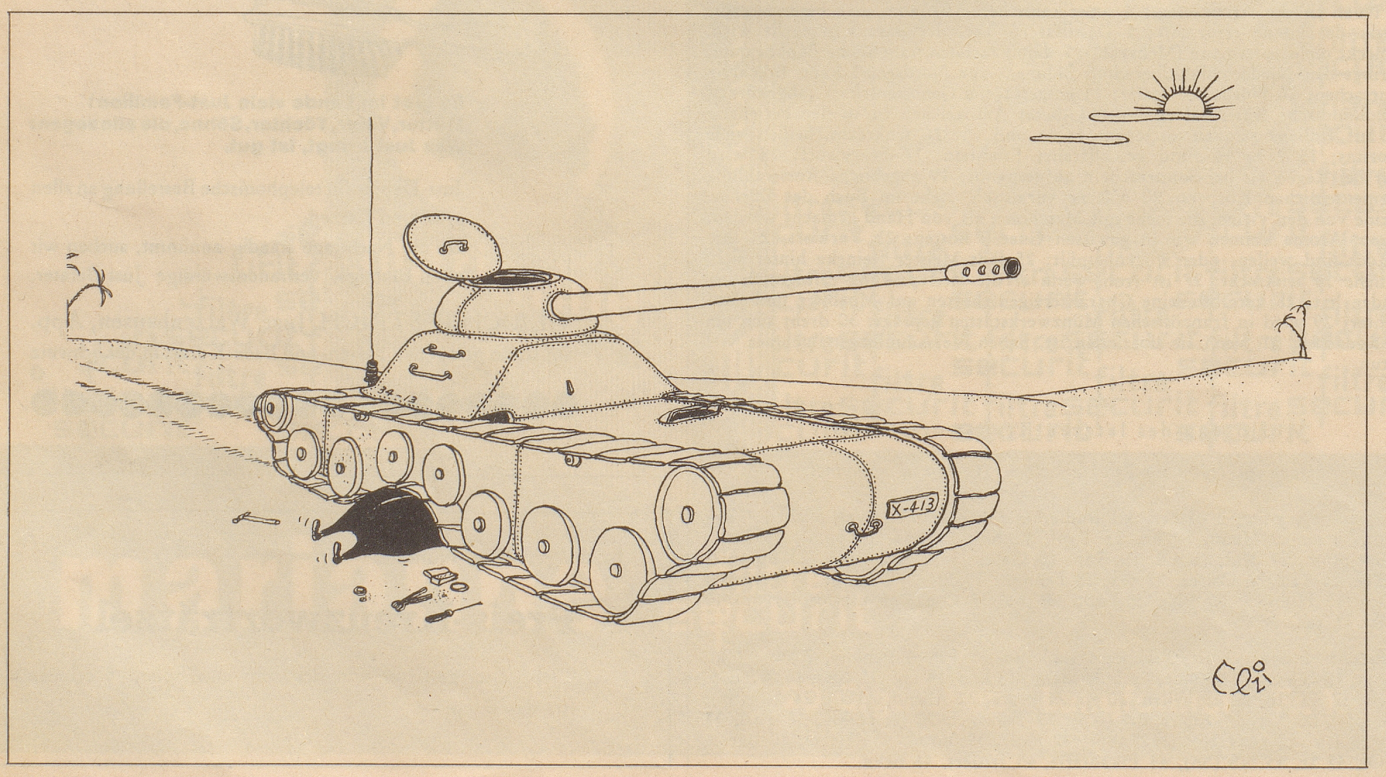
Das erstklassige Haus

in Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung, Unterhaltung, Orchester. Zentrale Lage. Januar und ab Mitte März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 27.50 - 34.-.
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler

Glücksspiel-Relativität

Vor dem Ausgang eines Grenz-Casinos treffen sich, wie könnte es anders sein, zwei Schweizer: «Was häsch usegholt?» «Ja ... so ... äh ...» «Sägs nume, was hesch na im Sack?» «Zwölfhundert Franke.» «Und da beklagsch du dich na?» «Ja, äbe, woni ineggange bin, hani föiftuusig gha!»

bi

Marathon

Der Läufer von Marathon lief bekanntlich so weit und schnell, daß er am Ziel zusammenbrach. Heute sind die Marathonläufer natürlich besser trainiert und kommen oft in erstaunlich guter Verfassung an. Wer aber die Uebung nicht hat, der kommt schon nach zweihundert Metern ins Schnaufen, so etwa wie gestern Herr Wirbeli in Zürich, der nun wirklich total außer Atem seiner Matilda entgegenstürzte. «Matilda», ächzte er, unter Aufbietung letzter Reserven, «komm wie der Blitz mit mir in die Stadt. Bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 ist ein Orientteppich ausgestellt, den müssen wir unbedingt kaufen, bevor ihn uns ein anderer wegschnappt.»